

h. 92, 42.

Yc
8104

N e d e
bey
der Richtung
des neuen
Schauspielhauses
in Leipzig

Den 18ten Julii 1766.



1612

ca

Antonie von

Wittenberg

Handwritten text, possibly a title or address, in a cursive script.

in Leipzig

Das Jahr 1612



2

Hät

Hier

Gnu

Daf

Der





Lin alter Maler — ja! ich hab es wohl gelesen —
Doch, wie er hieß, wo es gewesen,
Und wo ichs las, das wüßt ich freylich ist,
Hätt ichs nicht wieder ausgeschwift! —
Hier wirds nicht so genau genommen!
Gnug, wieder in den Text zu kommen,
Daß ehedem ein Maler war,
Der jedes Meisterstück, das er zur Welt gebahr,



Demüthig gnug, auf gutes Glücke,
 Dem meisternden, dem tablerischen Blicke
 Der Menge, die, von allem in der Welt,
 Ihr weisheitsvolles Urtheil fällt,
 Auf freyer Straße ausgestellt,
 Er aber hörte selbst in Ruh
 Den Tablern ungesehen zu.

Da ich das las: da fiel mir auch im Lesen
 Der drollige Gedanke ein:
 Ich möchte doch, was der bey seinem Bild gewesen,
 Einmal bey einem Baue seyn! —

Jüngst denk ich wieder dran: und, wie ich aufwärts
 blicke,
 So führt mir ja das liebe Ungekehr,
 In einer spanischen Perücke,
 Ein kleines finstres Männchen her.

Es blieb am Graben stehn. „Was, rief es, soll
 das heißen?
 „Ein solches Haus zu bauen? — und dabey

„Die

„Die Befestigungswerke einzureißen? —

„Hilf Himmel! welche Policy! — „

Drauf gieng er fort. Ein andrer stund daneben;

„Hm! schüttelt der den Kopf: nach jeggem Krieg, und hier

„Sind wohl uns die Pasteyn nur eine leere Zier.

„Allein, weswegen seht man eben

„Ein solches Possenhaus hieher:

„Als wenn sonst nichts zu bauen wär! —

„Ich dächte wohl bey solchen schweren Zeiten

„Sollt uns das Lachen noch vergehn!

„Man denkt an nichts, als Ueppigkeiten:

„Und ließen sich noch zehn Cometen sehn,

„So fragt kein Mensch: was hat das zu bedeuten?

„Man baut und baut — und seht! was kömmt heraus? —

„Ein Maler- oder Schauspielhaus! „

Auch der war fort. Nun kam Herr Mops gegangen,

Herr Mops und seine liebe Frau.

„Ey! sieh doch Schatz, was man hier angefangen!

„Gewiß wers weis, ein nöthger Bau!



„Man muß doch was zu lösen geben;
 „Sonst wär, weil ich und du noch leben,
 „Zum Lachen, Weinen und zum Sprung,
 „Die alte Bühne gut genug.
 „Das sag ich dir einmal für allemal, hierüber
 „Komm ich und du mit keinem Schritt.
 „Vorm Petersthor der, ist mir lieber,
 „Der bringt sich seine Bude mit.
 „Und spielt er gleich noch nach der alten Welt,
 „So lacht man doch auch für sein Geld! — „

Necht meine Herrn! — du arme Bühne! —
 Jedweder giebt dir doch was ab:
 Und bricht mit richterischer Mine
 Der guten Comödie den Stab! —
 Ich darf es also wohl nicht wagen
 Dich zu vertheidigen. O nein!
 Da werden andre Leute seyn!
 Nur, was ich denke, will ich sagen.
 Ein Ort, hab ich, nach meiner Art, gedacht,
 Wo man, was thöricht ist, verlacht;

Wo



Wo man das höchste Gut, das oft, aus Unbedachte
 Sehr vielen ohne Reize bliebe,
 Die Tugend, liebenswürdig macht;
 Wo man auf gute Sitten wacht:
 Kurz, aus besondrer Menschenliebe,
 Aus Narren kluge Leute macht:
 Wär doch ein Ort, bey meiner Ehre,
 Der alles Lobes würdig wäre! —

Ich weis gar wohl, daß mancher spricht,
 Die Comödien bessern nicht!
 Allein, gesetzt, daß einige das glaubten,
 Käm nicht, eh sie den Satz mit gutem Grund behaupten,
 Es allemal auf eine Probe an?
 Entzögen sie uns dann noch ferner aller Ehre;
 Und thäten überhaupt, trotz der empfangnem Lehre,
 So thöricht noch, als sie vorher gethan:
 Dann schlossen freylich sie, zu dem Ruin der Bühnen,
 Und jedermann, ich selbst mit ihnen,
 Aus alledem mit gutem Fug;
 Ein Thor wird in der Welt nicht klug!

Bo



Ich geb es ihnen zu bedenken,
 Mich will ich drum nicht weiter kränken.

Genug, die Kunst, die unser Leipzig ziert,
 Die Baukunst, hat auf des Geschmackes Bitten,
 Hier eine Schule guter Sitten
 Und freyer Künste aufgeführt.
 Nicht du allein, die du von allen Enden,
 Der Thoren Züge abcopierst:
 Nicht du allein, die du, mit blutbesprigten Händen,
 Den Held zum Tode führst:
 Beherrsche dieß gefellige Gebäude!
 Noch einem lieblich eurer Art,
 Dem lebenswürdig Kind der Freude,
 Der Tonkunst wird ihr Plaz bewahrt.

Euch aber frag ich jetzt, großmüthige Erbauer!
 Ob dieses Haus, das wir hier aufgestellt,
 Ob Euch dieß Haus, an Schönheit und an Dauer,
 Wie es die Kunst gebent, und Ihr verlangt, gefällt?

Ob



Ob es Facad' und Grund befestigen und schmücken?
Ob Wage, Bley und Richtschnur nichts versah?
Ob ins Verhältniß sich Gebäud und Dachstuhl schicken?
Ob wir dem Riß treu nachgekommen? — (Ja!)

Nun so empfang es dann: holdseliges Entzücken!
Empfang es dann: dein, dir erbautes Haus!
Wir weihn es dir hier feyerlich und schmücken
Sein Haupt mit diesem bunten Strauß!

So weit ein Blick nur diesen Strauß entdecket,
Sey alles, was nach Thorheit schmecket,
Sey Kummer, sey Melancholie,
Unpäßlichkeit, Hypochondrie,
Der Geiz, der jeden Heller wählet;
Der Stolz, dem immer Ehre fehlet,
Was nur die Freude stören kann:
Ein jeder Feind von comischen Sachen,
Ein jeder Freund von wilhem Lachen,
Hiermit solenn in Bann gethan! —



Und diesen Bann rechtskräftiger zu machen,
 End ihn ein Wunsch, versiegelt durch den Wein!
 Liebliche Sachsen, stimmt mit ein! —

Heil Dir August! den, seinen treuen Staaten
 Zum Regiment, Geschick und Tugend auserkorn:
 An Weisheit einst, und edelmüthigen Thaten,
 Ein zweeter Christian!

Heil Dir August! Du Zierde Deines Standes!
 Herr! unser Stolz! Herr! unsre Lust!
 Die Hofnung Seines Vaterlandes,
 Es leb August! August! —

Antonia! — o Name! — o Entzücken! —
 In Ihrer Hoheit groß, Provinzen zu beglücken,
 Gleich groß, wenn Sie den Ernst der Hoheit von sich legt,
 Und mit erhabnen Meisterstücken,
 Der Künstler Eifersucht erregt.
 Heut, Vaterland! fall vor der Gottheit nieder!
 Der Tag, da Sie der Erdbreis sah,
 Da Sie die Welt empfing, der frohe Tag ist da!
 Wir rufen: und du Land des Segens schalle wieder!
 Es leb Antonia! —

Held!



Held ! Dessen Muth kühn Deines Vaters Heere
Zum Schuß des Vaterlands geführt !
Fürst ! Dessen Arm , uneingedenk der Ehre
Des Kriegs, durch Frieden uns regiert.
Held ! Vater ! Bester aller Prinzen !
Rath , Schuß und Wollust der Provinzen !
Heil Dir , erhabner **Xavier** !
Beseelt von aller Lust, und von dem Dank noch mehr,
Der diesen Platz, den Du den Künsten anvertrauet,
Zum Denkmaal Deiner Gnade bauet,
Ruft unser Herz entzückt : **Es lebe Xavier** ! —

Du mütterlicher Schooß, der Künste und der Jugend,
Preiswürdige Academie !
Fast jedes Land vertraut Dir seine Jugend,
Von Dir empfängt die Nachwelt sie.
Dein lob verkündigt einst mit Thränen
Der Jüngling, der durch Dich zur Ehre stieg, der Welt!
Wie sagen Dir die Väter Dank, von denen
Dein Arm den Stab des Alters hält!



O welcher Lohn für alle Mühe
 Ist eine Thräne nicht! o sieh
 Jahrhunderte Sie noch! — und blühe
 Preiswürdige Academie! —

Heil Euch! in deren Schooß, den Recht und Weisheit
 schüzet,
 Mit offenem Arm Europens Handlung eilt;
 Und willig mit der Stadt, die Eure Sorgfalt stüzet,
 Die Schätze ihres Reichthums theilt.
 Der Sorgfalt, unter der, dem kriegrifchen Ruine
 Sich leipzig arbeitsam entreisst:
 Dem Schutze, den auch diese frohe Bühne
 Mit ehrfurchtsvollem Danke preisst.
 So lange wird Euch Ruhm und Dank und Glück erheben,
 So lange leipzig noch Nachfolger von Euch hat,
 Die Euer würdig sind! — Es leben
 Die theuren Väter dieser Stadt! —

Der

Der nächste derer, die uns Pflicht und Dank befehlen,
 Der nächste Wunsch soll Euch, Ihr Schönen, heilig seyn!
 Du glücklichs Glas! — und du zu tausendmalen
 Willkommen Wein! —

In Dir will ich der Schönen Wohlseyn trinken!
 Die ganze Süßigkeit des Lebens in dir trinken!
 Den Schatz der Welt, in diesem Wein! —

Kaum fühl ich mich für stolzen Freuden!

Wie wird der Jüngling mich beneiden!

Und — ja, beneiden soll er mich!

Ja! um recht peinlich ihn zu kränken,

Sag ich vor allen öffentlich:

Mit diesen kostbaren Geschenken

Beehrten Leipzigs Schönen mich.

Und öffentlich ruf ich ihz Ihnen

Den Gönnerinnen unsrer Bühnen,

Bei diesem feyerlichen Strauß,

Ein feyerlichs: Sie leben! aus.

Wohl.



Wohlthäter des Geschmacks! die Ihr in späten Zeiten
 Einst noch in Leipzigs Bühne lebt!
 Durch Deren Sorgfalt sich, unschuldger Fröhlichkeiten
 Gefälliger Tempel hier erhebt!
 Heil Euch! So lang Geschmack in unverrückter Dauer
 In Leipzig thront, schmückt Euer Ruhm dieß Haus!
 Heil Euch! und jeder ruf mit aus:
Es leben die Erbauer!

Es blüh zu Leipzigs Ruhm, dem Vaterland zum Glück,
 Die hies'ge Kaufmannschaft. Von widrigem Geschick
 Niemals erniedriget, sey Sie, in jedem Alter
 Das Augenmerk der Welt, und jeder Kunst Erhalter! —

Es leben auch, (und wer verdient es mehr,
 Je minder ers auch zu verlangen schiene)
 Ein jeder Dichter für die Bühne,
 Und sein Acteur!

Es



Es leben alle Kunstverwandten,
Die diesen Bau mit aufgeführt! —

Es leben, die, weil sie den Zweck der Bühne kannten,
Dem Vorurtheil zum Trutz! ein gutes Schauspiel rührt!

Die aber sich der Bühne schämen,
Will ich zum letzten Glase nehmen;
Es lebe denn auch ich, — und sie,
Die Feinde von der Comödie! —

Gedruckt mit Breitkopfschen Schriften.

Q 1/2 8104

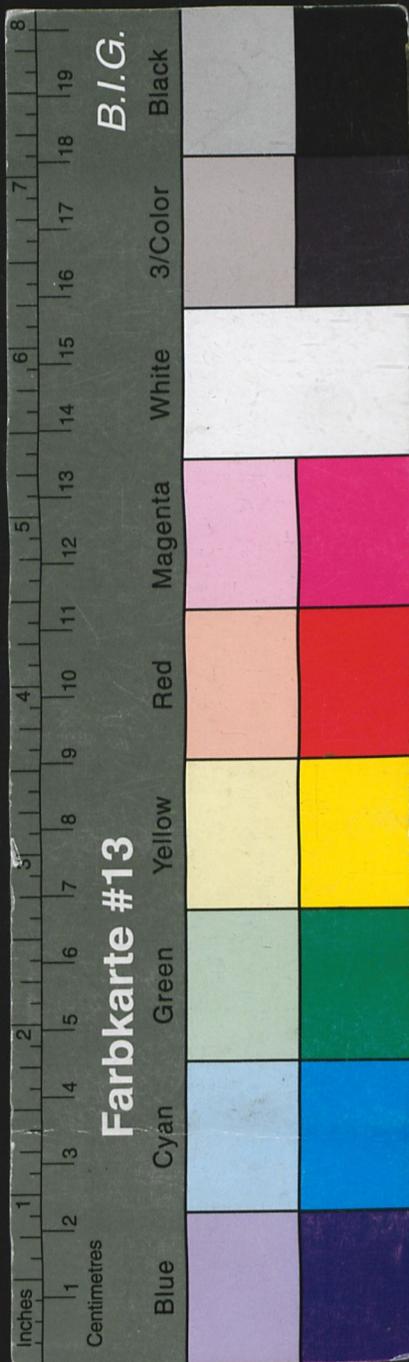
X 319 2029

Das Buch ist ein Teil der Bibliothek
des Herrn von ...

Es ist ein Buch von ...
das ich ...

Gelesen mit ...

11



B.I.G.

Farbkarte #13

h.92,42.

Yc
8104

Rede
bey
der Richtung
des neuen
Schauspielhauses
in Leipzig

Den 18ten Julii 1766.

